



Publikationen des Deutschen Archäologischen Instituts

Tivadar Vida, Daniel Winger (Hrsg.), Szólád I: Das langobardenzeitliche Gräberfeld:
Mensch und Umwelt

Tivadar Vida, Daniel Winger, Péter Skriba
Der weite Blick der Ahnen – Lage, Ausgrabung und Umfeld des
langobardenzeitlichen Gräberfeldes von Szólád, Komitat Somogy,
Ungarn

Römisch-Germanische Forschungen Band 76

<https://doi.org/10.34780/ca93-t986>

Herausgebende Institution / Publisher:
Deutsches Archäologisches Institut

Copyright (Digital Edition) © 2024 Deutsches Archäologisches Institut
Deutsches Archäologisches Institut, Zentrale, Podbielskiallee 69–71, 14195 Berlin, Tel: +49 30 187711-0
Email: info@dainst.de | Web: <https://www.dainst.org>

Nutzungsbedingungen:

Mit dem Herunterladen erkennen Sie die [Nutzungsbedingungen](#) von iDAI.publications an. Sofern in dem Dokument nichts anderes ausdrücklich vermerkt ist, gelten folgende Nutzungsbedingungen: Die Nutzung der Inhalte ist ausschließlich privaten Nutzerinnen / Nutzern für den eigenen wissenschaftlichen und sonstigen privaten Gebrauch gestattet. Sämtliche Texte, Bilder und sonstige Inhalte in diesem Dokument unterliegen dem Schutz des Urheberrechts gemäß dem Urheberrechtsgesetz der Bundesrepublik Deutschland. Die Inhalte können von Ihnen nur dann genutzt und vervielfältigt werden, wenn Ihnen dies im Einzelfall durch den Rechteinhaber oder die Schrankenregelungen des Urheberrechts gestattet ist. Jede Art der Nutzung zu gewerblichen Zwecken ist untersagt. Zu den Möglichkeiten einer Lizenzierung von Nutzungsrechten wenden Sie sich bitte direkt an die verantwortlichen Herausgeber*innen der jeweiligen Publikationsorgane oder an die Online-Redaktion des Deutschen Archäologischen Instituts (info@dainst.de). Etwaige davon abweichende Lizenzbedingungen sind im Abbildungsnachweis vermerkt.

Terms of use:

By downloading you accept the [terms of use](#) of iDAI.publications. Unless otherwise stated in the document, the following terms of use are applicable: All materials including texts, articles, images and other content contained in this document are subject to the German copyright. The contents are for personal use only and may only be reproduced or made accessible to third parties if you have gained permission from the copyright owner. Any form of commercial use is expressly prohibited. When seeking the granting of licenses of use or permission to reproduce any kind of material please contact the responsible editors of the publications or contact the Deutsches Archäologisches Institut (info@dainst.de). Any deviating terms of use are indicated in the credits.

TIVADAR VIDA / DANIEL WINGER
(HERAUSGEBER)

SZÓLÁD I

DAS LANGOBARDENZEITLICHE GRÄBERFELD:
MENSCH UND UMWELT

RGK



TIVADAR VIDA / DANIEL WINGER
(HERAUSGEBER)

SZÓLÁD I

RÖMISCH-GERMANISCHE FORSCHUNGEN

BAND 76

zugleich

MONUMENTA GERMANORUM ARCHAEOLOGICA HUNGARIAE

BAND 7

RÖMISCH-GERMANISCHE KOMMISSION
DES DEUTSCHEN ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTS ZU FRANKFURT A. M.
INSTITUT FÜR ARCHÄOLOGISCHE WISSENSCHAFTEN DER
EÖTVÖS LORÁND UNIVERSITÄT ZU BUDAPEST
INSTITUT FÜR ARCHÄOLOGIE, GEISTWISSENSCHAFTLICHES
FORSCHUNGSZENTRUM DES EÖTVÖS LORÁND FORSCHUNGSNETZWERKES
ZU BUDAPEST
UNGARISCHES NATIONALMUSEUM ZU BUDAPEST

RÖMISCH-GERMANISCHE KOMMISSION
INSTITUT FÜR ARCHÄOLOGISCHE WISSENSCHAFTEN DER
EÖTVÖS LORÁND UNIVERSITÄT
INSTITUT FÜR ARCHÄOLOGIE, GEISTWISSENSCHAFTLICHES
FORSCHUNGSZENTRUM DES EÖTVÖS LORÁND FORSCHUNGSNETZWERKES
UNGARISCHES NATIONALMUSEUM

Szólád I

Das langobardenzeitliche Gräberfeld: Mensch und Umwelt

HERAUSGEGEBEN VON
TIVADAR VIDA UND DANIEL WINGER

MIT BEITRÄGEN VON
KURT W. ALT, LÁSZLÓ BARTOSIEWICZ, UTA VON FREEDEN, ERIKA GÁL,
SÁNDOR GULYÁS, FERENC GYULAI, ISABELLE KOLLIG,
KYRA LYUBLYANOVICS, CHRISTIAN MEYER, MARK OPELT,
KÁROLY PENKSZA, ÁKOS PETŐ, DÉNES SALÁTA, TIM SCHÜLER,
PÉTER SKRIBA, BALÁZS PÁL SÜMEGI, PÁL SÜMEGI,
HEINRICH THIEMEYER, TÜNDE TÖRŐCSIK, TIVADAR VIDA UND
DANIEL WINGER

REICHERT VERLAG • WIESBADEN • 2022

XVI, 358 Seiten mit 187 Abbildungen, 4 Diagrammen, 29 Tabellen und 73 Tafeln

Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie;
detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <<http://dnb.d-nb.de>> abrufbar.

© 2022 by Römisch-Germanische Kommission des Deutschen Archäologischen Instituts /
Dr. Ludwig Reichert Verlag Wiesbaden
ISBN: 978-3-7520-0654-4

Alle Rechte, vor allem der Übersetzung in fremde Sprachen, vorbehalten.
Ohne ausdrückliche Genehmigung des Verlages ist es auch nicht gestattet, dieses Buch oder
Teile daraus auf fotomechanischem Wege (Fotografie, Mikroskopie) zu vervielfältigen oder
unter Verwendung elektronischer Systeme zu verarbeiten und zu verbreiten.

Redaktion: Hans-Ulrich Voß, Römisch-Germanische Kommission Frankfurt a. M.

Formalredaktion: Johannes Gier, Römisch-Germanische Kommission Frankfurt a. M.

Bildredaktion: Oliver Wagner, Römisch-Germanische Kommission Frankfurt a. M.

Satz: Susanne Biegert, Bonn

Druck: Bonifatius GmbH Druck – Buch – Verlag, Paderborn

Printed in Germany

Printed on fade resistant and archival quality paper (PH 7 neutral) • tcf

Inhaltsverzeichnis

ZUM GELEIT. <i>Von Eszter Bánffy und Kerstin Hofmann</i>	VII	KARTIERUNG DES MAGNETFELDGRADIENTEN ZUR ARCHÄOLOGISCHEN PROSPEKTION EINES GRÄBERFELDES BEI SZÓLÁD IM MÄRZ 2005 UND IM MÄRZ 2007. <i>Von Tim Schüler und Mark Opelt</i>	55
VORWORT. <i>Von Tivadar Vida und Daniel Winger</i>	IX	GRABANLAGEN UND BEFUNDE IN DEM LANGOBARDENZEITLICHEN GRÄBERFELD VON SZÓLÁD. <i>Von Uta von Freeden</i>	67
BIBLIOGRAPHIE ZUM LANGOBARDENZEITLICHEN GRÄBERFELD SZÓLÁD.	XV	KATALOG UND TAFELN DER BEFUNDE VON SZÓLÁD. <i>Von Uta von Freeden</i>	144
DER WEITE BLICK DER AHNEN – LAGE UND AUSGRABUNG DES LANGOBARDENZEITLICHEN GRÄBERFELDES VON SZÓLÁD, KOMITAT SOMOGY, UNGARN. <i>Von Péter Skriba, Tivadar Vida und Daniel Winger</i>	1	ANTHROPOLOGISCHE UNTERSUCHUNG DER MENSCHLICHEN SKELETTRESTE AUS DEM LANGOBARDENZEITLICHEN GRÄBERFELD VON SZÓLÁD. <i>Von Christian Meyer, Isabelle Kollig und Kurt W. Alt</i> ..	253
ENVIRONMENTAL HISTORY OF AN EMBAYMENT OF LAKE BALATON NEAR SZÓLÁD FROM THE LATE GLACIAL TO THE MIGRATION AGE. <i>By Sándor Gulyás, Tünde Töröcsik, Balázs Pál Sümegi and Pál Sümegi</i>	19	ANTHROPOLOGISCHER KATALOG. <i>Von Isabelle Kollig und Kurt W. Alt</i>	295
ANALYSE DER PFLANZENRESTE EINER BLOCKBERGUNG AUS GRAB 13 VON SZÓLÁD: POLSTERUNG DES GRABES – REKONSTRUKTION DER LANDSCHAFT. <i>Von Károly Penksza</i>	31	MAMMALIAN AND BIRD REMAINS FROM THE LANGOBARD PERIOD CEMETERY OF SZÓLÁD. <i>By Erika Gál</i>	311
RESULTS OF THE ARCHAEOBOTANICAL ANALYSIS OF ANTHROPOGENIC SEDIMENT SAMPLES FROM SZÓLÁD. <i>By Ferenc Gyulai, Dénes Saláta and Ákos Pető</i>	35	A HORSE SKELETON FROM THE LANGOBARD PERIOD CEMETERY OF SZÓLÁD: AN ARCHAEOZOOLOGICAL STUDY. <i>By Kyra Lyublyanovics</i>	329
SZÓLÁD – ERGEBNISSE DER BODENKUNDLICHEN UNTERSUCHUNGEN 2007. <i>Von Heinrich Thiemeyer</i>	47	FISH REMAINS FROM THE LANGOBARD PERIOD CEMETERY OF SZÓLÁD. <i>By László Bartosiewicz</i>	343
		ORTSREGISTER	355

Der weite Blick der Ahnen – Lage, Ausgrabung und Umfeld des langobardenzeitlichen Gräberfeldes von Szólád, Komitat Somogy, Ungarn

Von Péter Skriba, Tivadar Vida und Daniel Winger

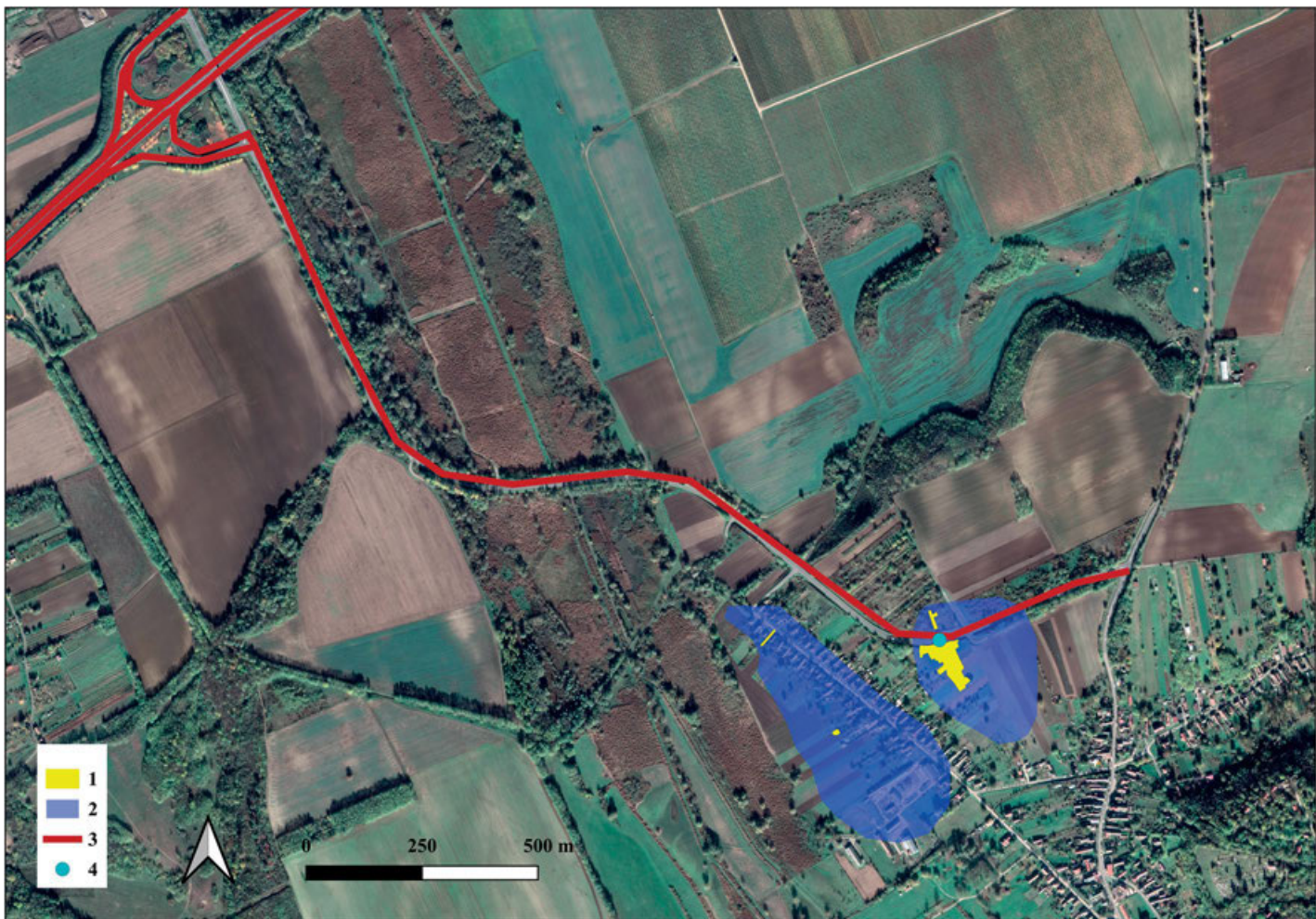


Abb. 1. Beim Bau des Autobahnzubringers (3) wurde das erste langobardenzeitliche Grab (4) entdeckt, die nachfolgenden Grabungen (1) erstreckten sich beiderseits der Straße sowie im vermuteten Siedlungsareal (2).

Entlang des Südufers des Balaton wurde zwischen 1999 und 2006 die Autobahn M7 gebaut (Abb. 1). Das moderne Dorf Szólád befindet sich etwa 5 km südlich des Balaton (B. 46°17'; L. 17°51') in einem 30 km langen und bei Szólád ca. 400–600 m breiten Tal der transdanubischen

Hügellandschaft. Es gehört zu der Gruppe tiefer nord-südlich verlaufender Täler, die sich zum Balaton hin zu Buchten ausweiten. Bei der Anbindung des Ortes Szólád durch einen Autobahnzubringer stieß man 2003 im Bereich der Straßentrasse neben Befunden unterschiedlicher

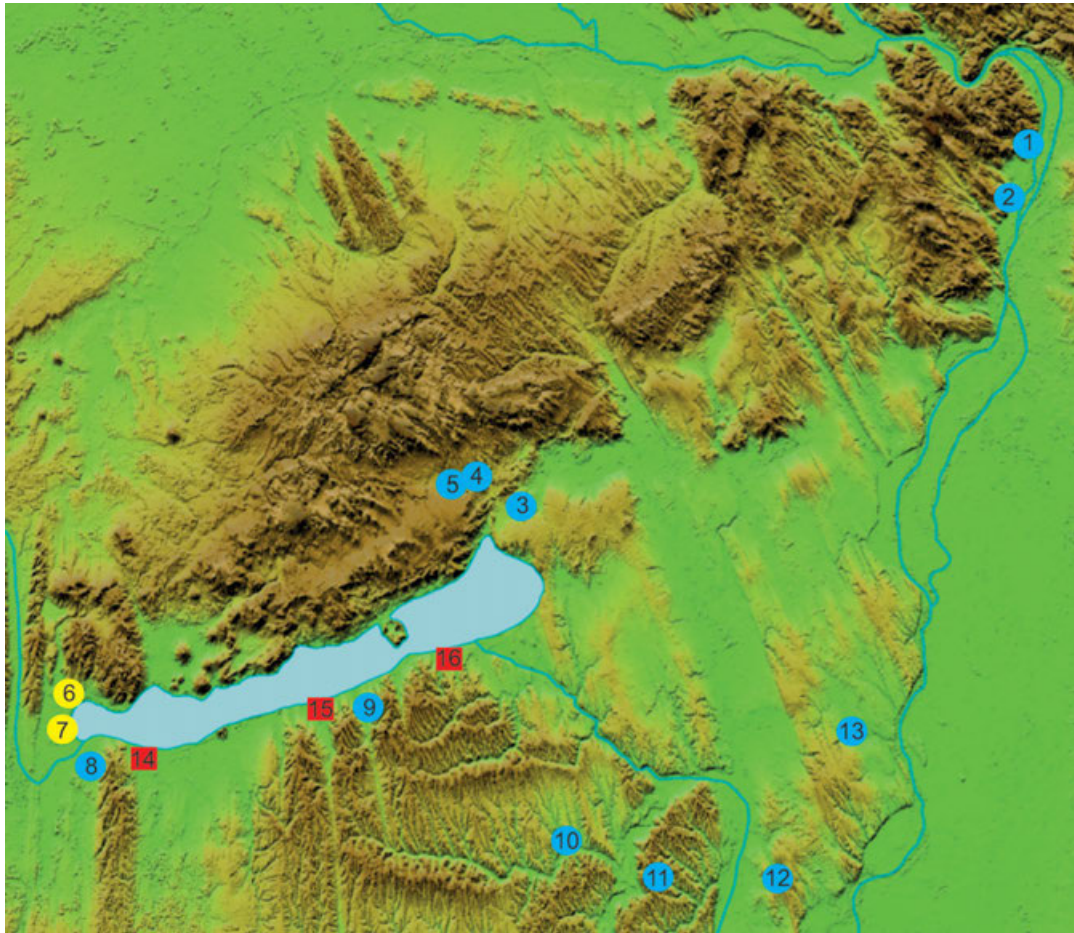


Abb. 2. Karte des Balatonumfeldes mit archäologischen Fundstellen der Langobardenzeit (Rechtecke: Siedlungen, blaue Kreise: langobardenzeitliche Gräberfelder, gelbe Kreise: langobardenzeitliche Gräber der Keszthely-Kultur: 1 Szentendre; 2 Budapest-Óbuda; 3 Várpalota; 4 Jutas; 5 Kádárta; 6 Keszthely, Fenékistraße; 7 Keszthely-Fenekpuszta; 8 Vörs; 9 Szólád; 10 Tamási; 11 Gyönk; 12 Kajdacs; 13 Rácalmás; 14 Balatonkeresztúr; 15 Balatonlelle; 16 Zamárdi).

Zeitstellung auf ein gestörtes langobardenzeitliches Männergrab (Grab 1)¹, welches in einen bronzezeitlichen Bestattungsbefund eingebracht war und seinerseits von einer awarenzeitlichen Grube gestört wurde². Der Ort reiht sich in eine Kette langobardenzeitlicher Fundplätze südlich des Balaton ein, an denen – bislang gleichsam im Wechsel – sowohl Gräberfelder als auch Siedlungen entdeckt wurden (Abb. 2)³. Auch in Szólád gelang es bislang nicht, die zugehörige Siedlung zum Gräberfeld zu finden.

Im Rahmen eines Kooperationsprojektes zwischen dem Archäologischen Institut der Ungarischen Akademie der Wissenschaften (UAW) und der Römisch-Germanischen Kommission (RGK) des Deutschen Archäologischen Instituts (DAI) fanden 2005–2007 unter Leitung von Tivadar Vida und Uta von Freedon (Abb. 3) sowie 2010 unter ergänzender Leitung von Daniel Peters (Winger) Ausgrabungen statt. Péter Skriba war als wissenschaftlicher Mitarbeiter beteiligt und *de facto* leitender Grabungstech-

niker aller Kampagnen. 2006–2007 wurde das Anthropologische Institut der Universität Mainz mit Kurt W. Alt und Mitarbeiter*innen unmittelbar bei der Grabung zur Probenahme mit einbezogen⁴, um frühestmöglich die physisch-anthropologische, isotochenchemische und molekularbiologische Bearbeitung der Skelette vorzubereiten (Abb. 4a,b)⁵.

1 HANSEL 2004, 64 Taf. 14,5.

2 Nur das bronzezeitliche Knochenmaterial ist dabei erhalten geblieben und floss auch als Vergleich in die aDNA-Analytik mit ein, AMORIN u. a. 2018.

3 Vgl. etwa VON FREEDEN / VIDA 2007, 361 Abb. 1a.

4 Unmittelbar auf der Grabung werden, um evtl. Kontaminationen zu vermeiden, Proben für verschiedenste naturwissenschaftliche Untersuchungen entnommen.

5 Zum Zeitpunkt der Grabung war die Paläogenetik noch eine junge Disziplin und konnte bspw. Verunreinigungen durch rezente DNA etwa der Ausgräber noch nicht erkennen. Entsprechend wurde das Probenmaterial steril entnommen.



Abb. 3. Uta von Freeden bei der Dokumentation von Grab 45 (2010) und Grab 5 (2005).



Abb. 4. Probennahme Grab 4 und Kurt W. Alt bei der Ausgrabung (2006).



Abb. 5. Prospektion im Jahr 2005: Messung durch M. Opelt (links) und Auslegung der Grids durch T. Vida und P. Skriba (rechts).

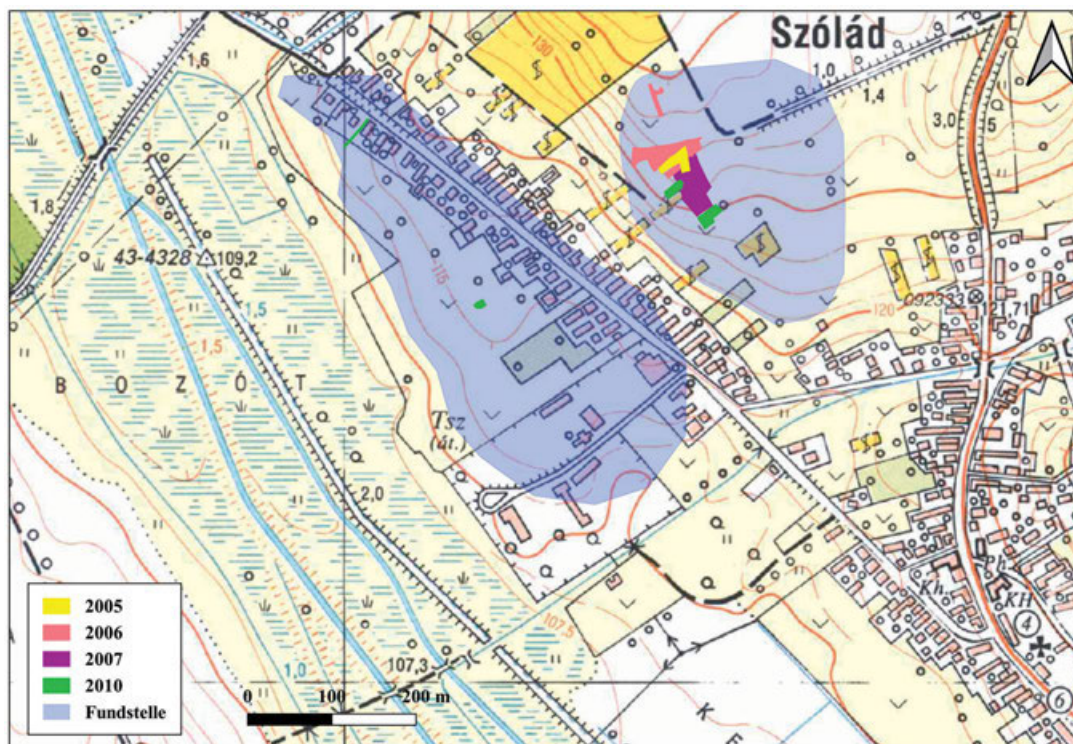
Vorrangiges Ziel des Projektes war es zunächst, das Gräberfeld von Szólád vollständig zu erschließen; die Frage nach zugehörigen Siedlungsarealen und weiteren gleichzeitigen Strukturen kam im Verlauf der Grabungen hinzu. Vorbereitend fand eine geomagnetische Untersuchung zu beiden Seiten der Straße statt (Abb. 5)⁶. Die im Messbild erkennbaren Gruben lagen in sämtlichen Bereichen um das Grab 1 herum. Bei der Grabung im Jahr 2005 südlich der Straße zeigte sich, dass keine eindeutige Unterscheidung zwischen frühmittelalterlichen Gräbern und Gruben anderer Zeitstellung möglich ist. Daher wurde 2006 noch ein Schnitt nördlich der Straße angelegt, wo sich jedoch keine weiteren langobardenzeitlichen Gräberfeld- oder Siedlungsspuren, sondern nur prähistorische und awarische Objekte fanden. Nach Dokumentation dieser Befunde im Planum wurde der Abschnitt wieder abgedeckt. Das Gräberfeld erstreckt sich nur südöstlich der modernen Straße (Abb. 6a–c). Interessant ist bei der Magnetik weiterhin im Abgleich mit dem auf den Ausgrabungen basierenden Gräberfeldplan, dass eigentlich nur wenige Grabgruben eindeutig und vollständig sichtbar sind. Dies erklärte sich erst durch die Ausgrabung: Die teilweise mehrere Meter in den anstehenden Lössboden eingegrabenen Grabgruben

(Abb. 7a,b) wurden regelhaft äußerst sorgfältig wieder mit dem entnommenen Material verfüllt, so dass die Erdeingriffe magnetisch nicht auffällig sein müssen. Was man jedoch bisweilen erkennen konnte, waren kleinere Strukturen, die häufig das Resultat einer bereits in der Antike erfolgten Grabstörung durch Schächte darstellten. 2007 war die Grabung eigentlich abgeschlossen. Prospektionskampagnen in den Jahren 2008–2009 konzentrierten sich auf Lokalisierungsversuche der zugehörigen Siedlung. Allerdings ergab sich 2009 durch das rein zufällige Absterben von Weinstöcken nochmals die Möglichkeit, im Gräberfeldrandbereich zu forschen (Abb. 8, vgl. Abb. 6c), so dass 2010 erneut eine Grabungskampagne sowohl im vermuteten Siedlungs- als auch in dem westlichen Gräberfeldareal stattfand (um Grab 45).

⁶ Die Vermessung lag bis zum Jahr 2007 in den Händen der Firma Geomontan KFT, Székesfehérvár. Die geomagnetischen Untersuchungen in den Jahren 2005 und 2007 wurden durch das Thüringische Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie durchgeführt, vgl. Beitrag SCHÜLER / OPELT denen wir hiermit unseren Dank aussprechen wollen. Die Magnetik in den Jahren 2008–2009 und teilweise Vermessung im Jahr 2010 lagen in den Händen der RGK, Dank für Unterstützung gebührt hier Christoph Rummel und Georg Schafferer.



a



b

Abb. 6. (a) Blick vom Suchschnitt im Norden über die Straße (Fundplatz von Grab 1) auf das eigentliche Gräberfeldareal (2006); (b-c) die Grabungsflächen der einzelnen Jahre.

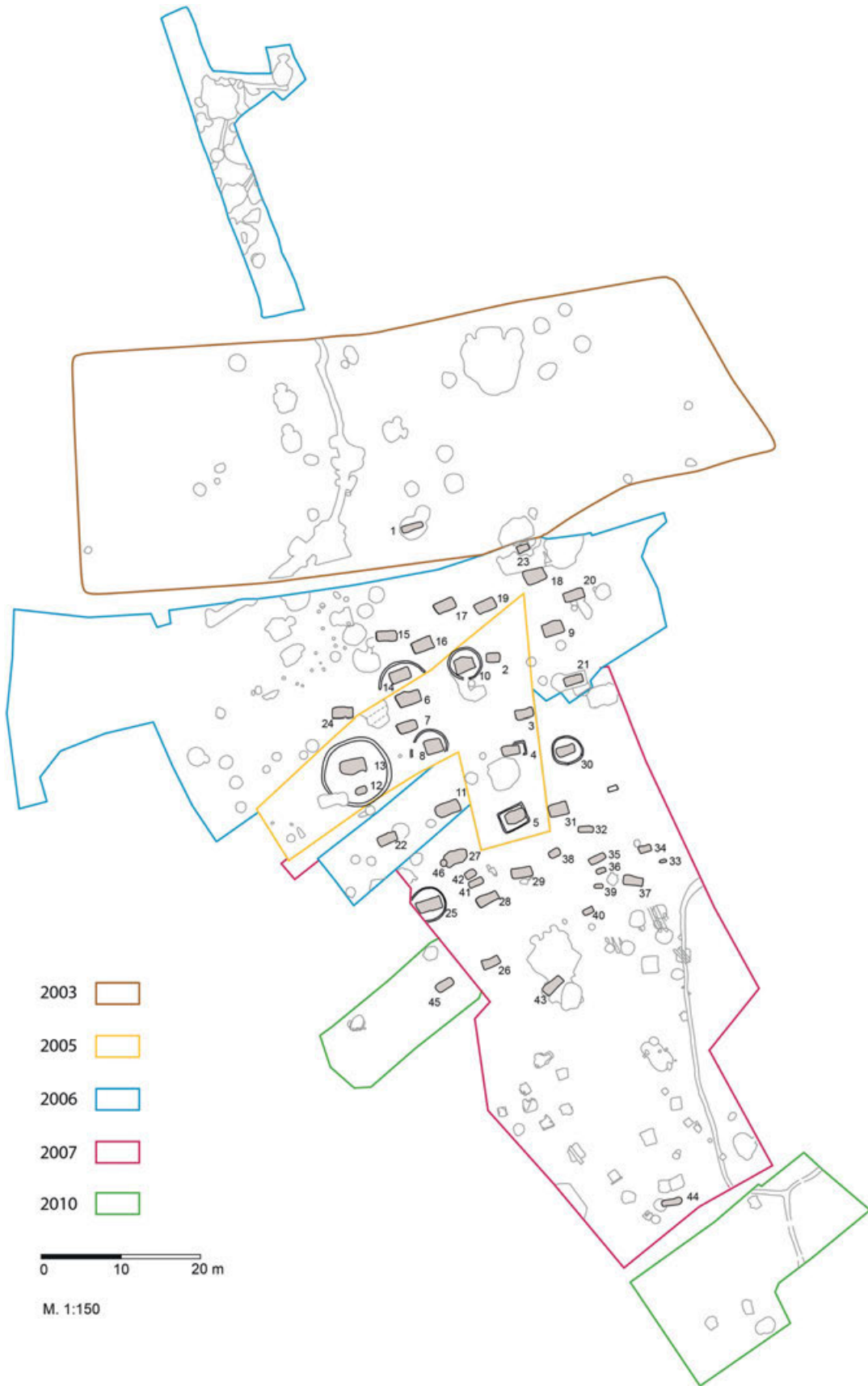


Abb. 6 (Forts.). (c) Gräberfeldareal; die Grabungsflächen der einzelnen Jahre.



Abb. 7. Das Luftbild (a) und Tivadar Vida in Grab 6 (b) vermitteln einen Eindruck von den Grabdimensionen und grabungstechnischen Herausforderungen.



Abb. 8. Geomagnetische Prospektion des Jahres 2009 in Vorbereitung auf die abschließende Grabungssaison 2010.

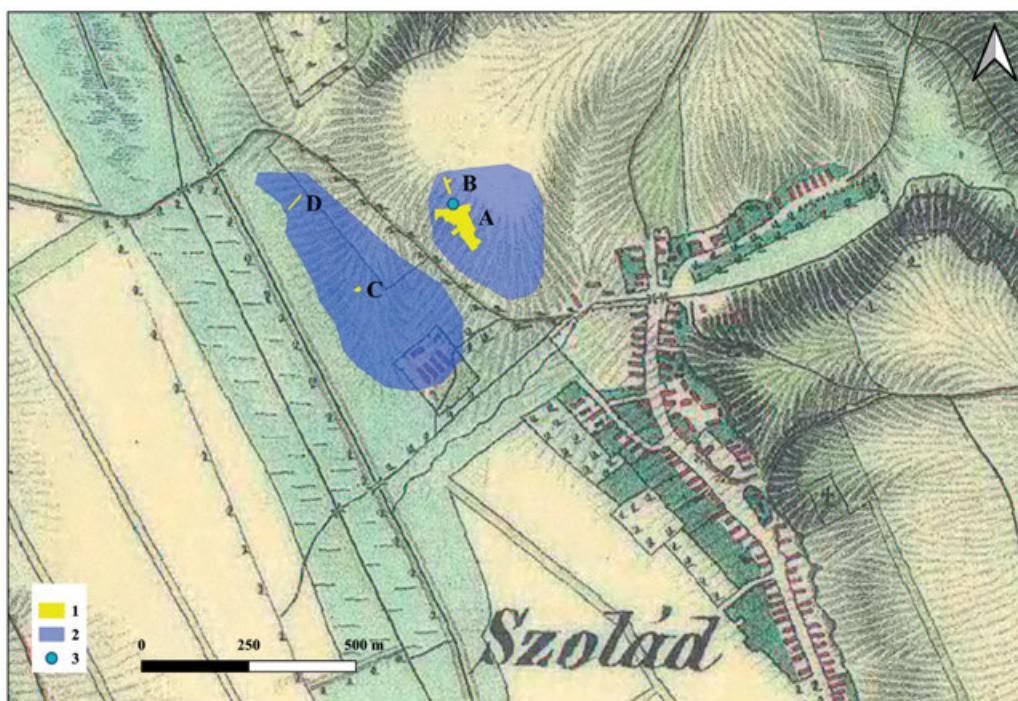


Abb. 9. Die Militärkarte aus der Zeit zwischen 1819–1869 verdeutlicht die erhabene Lage des Gräberfeldes oberhalb des trockenen Siedlungsareals und des sumpfigen Talgrundes. Grabungsflächen (1; A–D), Fundstelle (2) und Grab 1 (3).

GRÄBERFELD UND SIEDLUNG

Das Gräberfeld liegt auf einem nach Süden geneigten Lösshang in einer Höhe von 125–130 m NN (Abb. 9; 10a). Dieser ist mit auf Löss anstehender Schwarzerde bedeckt. Unterhalb der das Umfeld überragenden Nekropole befindet sich auf einer nahezu ebenen Stufe oberhalb des sumpfigen Tals das moderne Straßendorf mit hufenartig angrenzenden Flurstücken, die sich zur Bucht hinziehen, auf einer Höhe von 115–110 m NN. Mindestens ein von Osten kommender Bach mündet hier ins Tal, und darüber hinaus tritt in der Talstufe an mehreren Stellen Frischwasser aus. In diesem Gebiet, etwa 200 m von der Nekropole entfernt und etwa 10 m unterhalb des Friedhofes wird die zeitgenössische Siedlung vermutet, die damit witterungsgeschützt auf fruchtbarem Boden gelegen Zugang zu Frischwasser bot⁷.

Unterhalb dieser Stufe, d. h. unter 110 m NN, breitet sich eine heute noch sumpfige, bis zum Balaton reichende Niederung aus (Abb. 10b). Heute entwässert diese das Tal, wobei es bisweilen auch zu kleineren Wasserstauungen kommt. Alle Straßen und Siedlungen ebenso wie die Fundstellen unterschiedlichster Epochen meiden diese natürliche Barriere. Sie hat somit sicherlich auch zur Langobardenzeit bestanden, jedoch wohl in anderer Form. Wie gezeigt, konnten durch die Grabungen entlang der Auto-

bahn einige langobardenzeitliche Siedlungen aufgedeckt werden (s. Abb. 2), die einen Einblick in das frühmittelalterliche Siedlungswesen vermitteln. Auffallend ist dabei die übereinstimmende Lage, zunächst stets mehrere Kilometer südlich des heutigen Balatonufers und stets an Rändern von nach Süden geneigten Tälern. Außerdem befinden sie sich einheitlich zwischen den Höhenlinien von 106 m und 110 m NN. Die heutigen Ortschaften unmittelbar am Balaton liegen hingegen bereits auf der Höhenlinie von 103 m. Dies legt nahe, dass die Täler am Südrand des Balatons in frühmittelalterlicher Zeit noch mit Wasser gefüllte Buchten oder zumindest wesentlich feuchter und hochwassergefährdeter waren. Demnach dürfte auch die langobardenzeitliche Siedlung von Szólád eine durchaus günstigere Verkehrslage mit einem unmittelbaren Zugang zum Balaton gehabt haben, als dies heute der Fall ist⁸.

7 Im benachbarten Balatonlelle zeigt sich eine topographisch vergleichbare Situation bei umgekehrter Befundlage: Dort konnte eine der wenigen bekannten langobardenzeitlichen Siedlungen anhand dreier Grubenhäuser am Fuß eines sanft ansteigenden, als Weinberg genutzten Hügels identifiziert werden – das zugehörige Gräberfeld wird dort entsprechend analog zu Szólád auf dem Hang vermutet: SKRIBA / SÓFALVI 2004.

8 Vgl. VON FREEDEN / VIDA 2007.



a



b



c

Abb. 10. (a) Blick von der Anhöhe über das teilweise wasserführende Tal auf die Geländekuppe mit dem Gräberfeld; (b) Blick vom Siedlungsareal auf das Gräberfeld und (c) Blick von nahezu gleicher Stelle des Siedlungsareals auf die sumpfige Niederung.

Bislang gelang es jedoch nicht, eindeutige gleichzeitige oder gar unmittelbar zum Gräberfeld zugehörige Siedlungsfunde im unmittelbaren Umfeld zu lokalisieren. Geomagnetische Prospektionen auf der Geländestufe zwischen Gräberfeld und Sumpf/See ergaben ein diffuses Bild ohne klar abgrenzbare Strukturen⁹. Das Magnetogramm zeigt auf kleinstem Raum eine solche Anzahl von Anomalien, dass zunächst von modernen Störungen ausgegangen wurde (Abb. 11). Erst zwei kleine Suchschnitte des Jahres 2010 an den Fundstellen von Szólád–Major (Őszödi-utca 20) und Szólád–Őszödi-utca 46, die auf wenigen Quadratmetern unzählige Gruben, Pfosten, Feuerstellen, neolithische, bronze- und eisenzeitliche bis spätantike Befunde sowie awarenzeitliche Öfen erbrachten, zeigten die prinzipielle Richtigkeit des diffusen Messbildes (Abb. 12): Offensichtlich waren die zum Balaton abfallenden Hänge mit ihrer Nähe zum Wasser für eine Besiedlung während der gesamten Vorgeschichte sehr gut geeignet¹⁰.

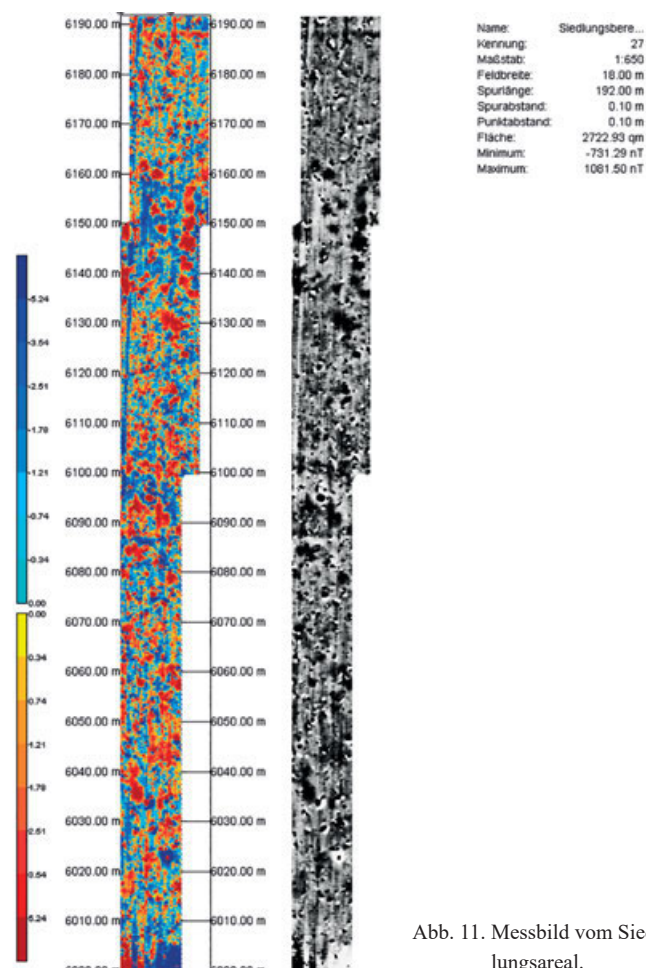


Abb. 11. Messbild vom Siedlungsareal.

SZÓLÁD UND SEIN UMFELD IN DER RÖMERZEIT (1.–4. JAHRHUNDERT N. CHR.)

An der Fundstelle des Gräberfeldes, Szólád–Kertek mögött (hinter den Gärten) sind neben den langobardenzeitlichen Befunden weitere Zeitstufen vertreten (Abb. 13). Zur Prähistorie zählen große Speichergruben aus der Badener-Kultur (Boleraz-Gruppe) sowie spätkupferzeitliche Arbeitsgruben mit zahlreicher Keramik, Steinen und Muscheln. Einige wenige, mit viel Keramik gefüllte Gruben bezeugen die Anwesenheit von frühbronzezeitlichen Siedlern der Kisapostag-Kultur. Ein Teil eines Gräberfeldes mit Brandgräbern (41 Gräber) aus der frühen Eisenzeit wurde im südlichen Teil der Ausgrabungsfläche des Jahres 2007 gefunden¹¹. Einige weitere Gräber aus der Eisenzeit wurden in dem 2010 angelegten Grabungsabschnitt geborgen. 2010 konnte weiterhin ein mit einem umfangreichen Glasperlenensemble ausgestattetes jüngereisenzeitliches Körpergrab eines Mädchens am Rand eines Grubenbefundes aufgedeckt werden. Einige Keramik- und Metallfunde deuten auf eine Besiedlung des Gebiets von Szólád während der keltischen Zeit hin¹².

Das Gebiet von Szólád war auch in der Römerzeit dicht besiedelt, das Dorf ist sehr reich an römischen archäologischen Denkmälern und Fundstellen, die Siedlungen, *villae rusticae* und Gräberfelder repräsentieren (Abb. 14). 1903 wurden während Arbeiten an den Weinstöcken Urnen- sowie Skelettgräber gefunden. Die Funde zeichnen sich durch graue Keramik, eine hellrote lokale Nachahmung einer frühen römischen Sigillata aus Norditalien sowie Töpfe mit Blattmuster aus. Auch eine Faustina-Medaille (130–176 n. Chr.) ist von dem Gräberfeld bekannt¹³. Im Garten des Hauses in Szólád–Őszödi utca 5 gefundene¹⁴ frühromische

⁹ Die Messung erfolgte mit einem 5-Sonden-Messgerät der RGK, durchgeführt wurde die Prospektion von Chr. Rummel und D. Peters (Winger).

¹⁰ SÁGI / CSÉBY 1993, 51–76.

¹¹ JÁKY 2017, 381–396.

¹² KUZSINSZKY 1920, 19. – SÁGI / CSÉBY 1993, 73–74.

¹³ KOHLBACH 1903, 413–416; KUZSINSZKY 1920, 19.

¹⁴ SÁGI / CSÉBY 1993, 75–76.

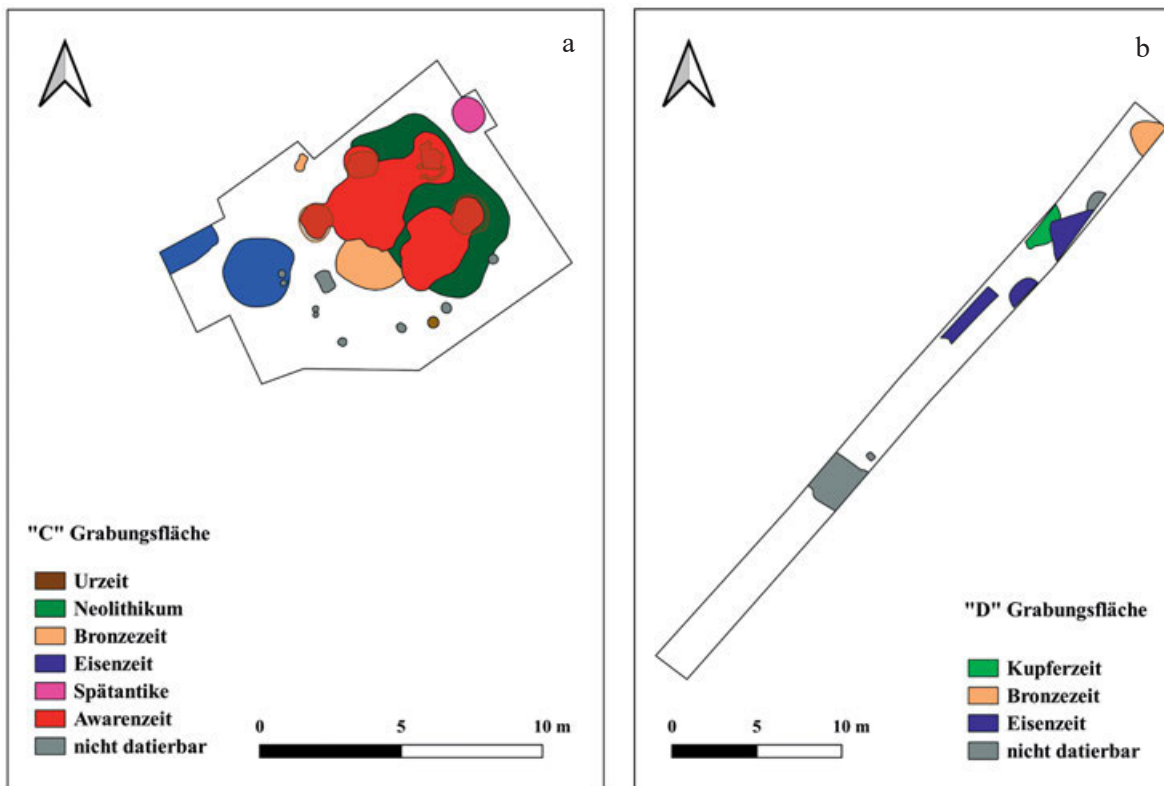


Abb. 12. Grabungsbefunde im Siedlungsareal, Schnitt C (a) und D (b).

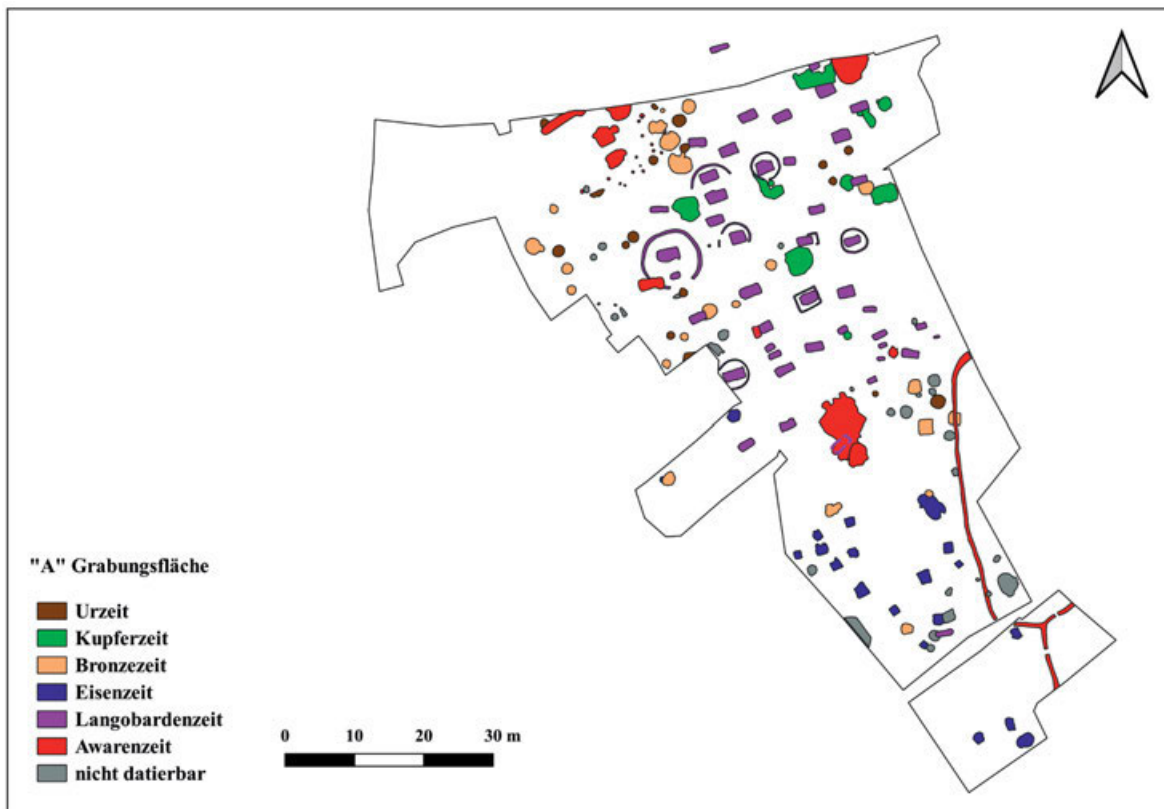


Abb. 13. Gräberfeldareal mit Befunden unterschiedlicher Zeitstellung.

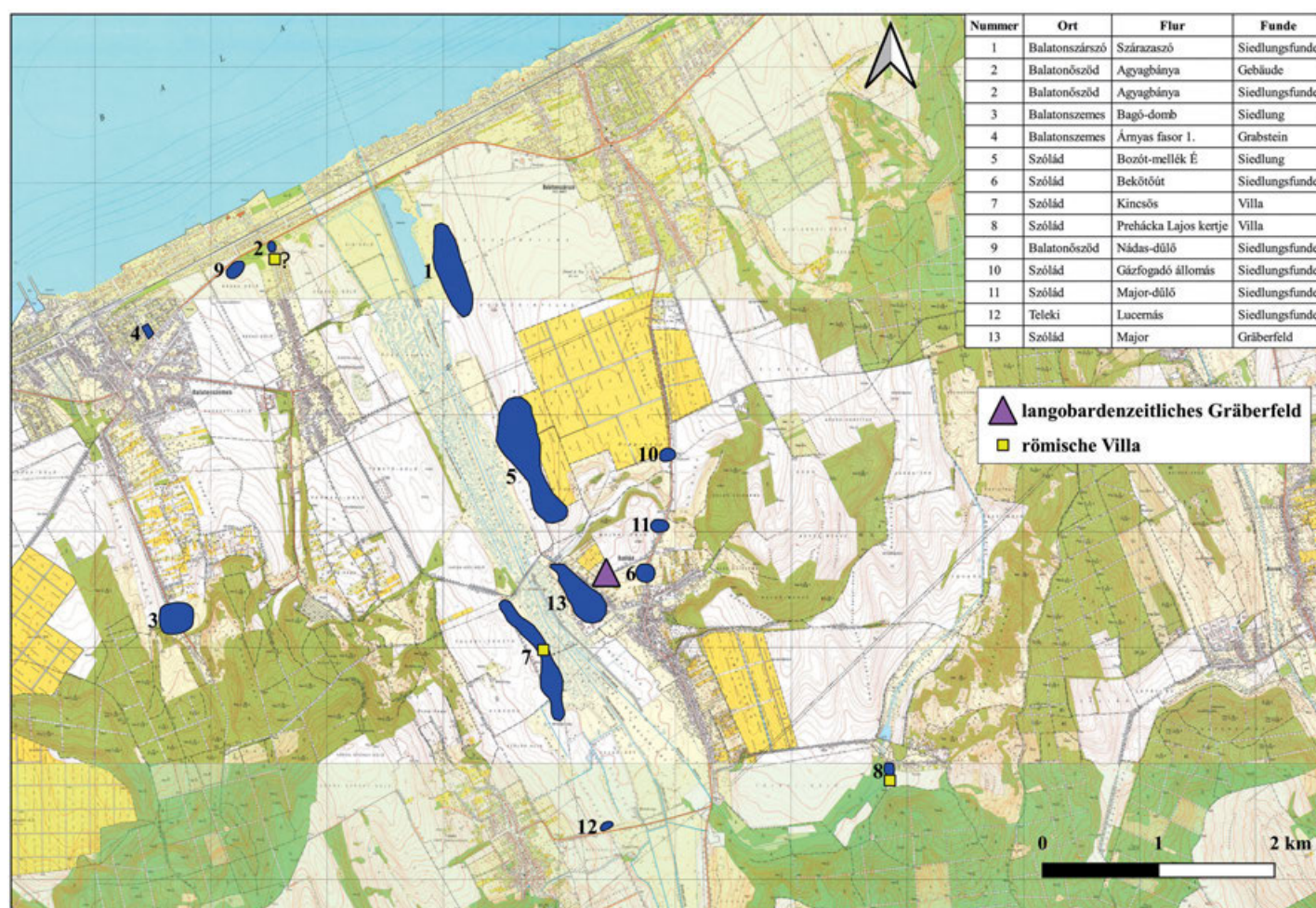


Abb. 14. Umgebung von Szólád mit bekannten Bodendenkmälern der Römerzeit.

Töpfe verweisen auf einen römischen Friedhof, ebenso 1974 gefundene römische Urnen¹⁵ im Garten des Hauses von Szólád-Őszödi utca 17.

Zentren eines hierarchischen Siedlungssystems sind die römischen Villa-Anlagen. Gegenüber dem Hügel des langobardenzeitlichen Gräberfeldes von Szólád, also am Osthang auf der anderen Seite des Feuchtgebietes (FO Szólád-Kincsös), wurden bei Begehungen Keramik und Reste der Bauelemente einer Villa beobachtet¹⁶. In dem Garten von Lajos Prehácka in Szólád, an der Straße in Richtung des Dorfes Nezde, wurden ebenfalls an den Oberfläche Spuren einer weiteren Villa angetroffen¹⁷. Im Jahr 2003 hat István Koós eine Siedlung der einheimischen Bevölkerung aus dem 2.–3. Jahrhundert an der nördlichen Fundstelle in Szólád-Bozót-mellék ausgegraben¹⁸. Weitere Funde, die sich auf eine ländliche Siedlung aus der Römerzeit beziehen, wurden an den Fundorten von Szólád-Bekötőút (Zubringer), Szólád-Major dűlő (Major Flur) und Szólád-Gázfogadó (Gas-Empfangs-Station) gemacht¹⁹.

Mehrere römische ländliche Siedlungen sind aus dem Nordwesten Szóláds bekannt, erstreckten sich also in Richtung des Balaton²⁰. Viktória Kiss hat während der Autobahngrabungen für die M7 in den Jahren 1999–2001 in Balatonszemes–Bagódomb Teile einer größeren ländlichen Siedlung aus dem 4. Jahrhundert erschlossen²¹. Das verlagerte Fragment eines Grabsteins mit unlesbarer Inschrift aus dem 2.–3. Jahrhundert stammt aus Balatonszemes²². Außergewöhnliche Ursachen hat die Entdeckung von Spu-

15 Bericht im Rippl-Rónai Múzeum (Kaposvár), Archiv=RRMA Inv.-Nr. I/38/11.

16 Bericht von Tibor Marton, 2004, RRMA Inv.-Nr. 2924.

17 Bericht von Tibor Marton, 2004, RRMA Inv.-Nr. 2924.

18 HAJDÚ 2004, 63–64.

19 Bericht von Tibor Marton, 2004, RRMA Inv.-Nr. 2927; Bericht von László Költő, 2007, RRMA Inv.-Nr. 2925 und 2926.

20 Balatonszárszó–Szárazaszó: Bericht von Péter Németh, 1999 RRMA Inv.-Nr. 1386; Balatonőszöd–Nádas-dűlő: Bericht von László Költő, 2007, RRMA 2599.

21 KISS / SEBŐK 2007, 113–118.

22 Balatonszemes–Árnyas fásor 1.: Bericht von Szilvia Honti und Péter Németh, 1987. RRMA 1987/63.

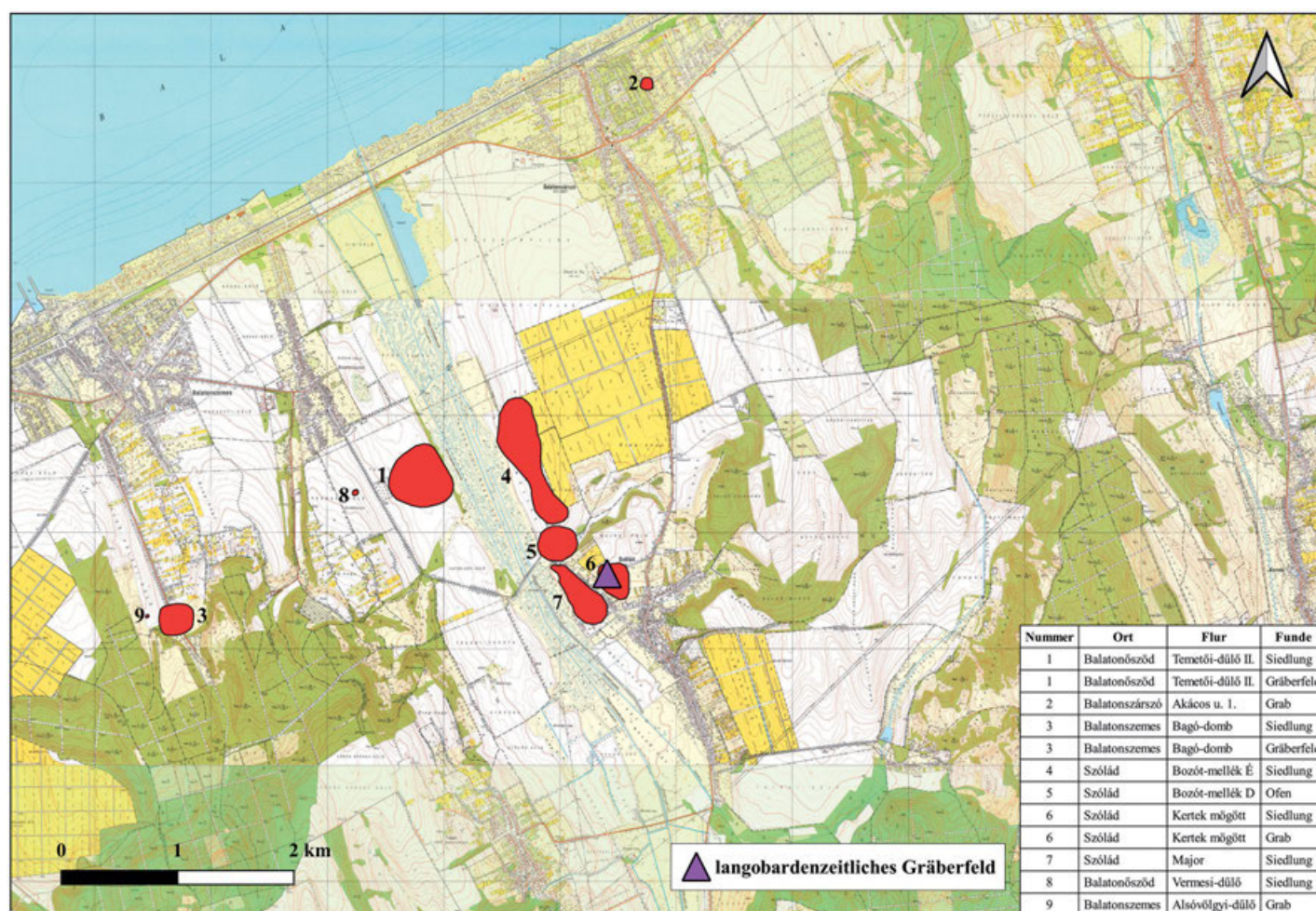


Abb. 15. Umgebung von Szólád mit bekannten Bodendenkmälern der Awarenzeit.

ren einer römischen Siedlung am Fundort Balatonöszöd–Agyagbánya: Hier wurden Profile von zerstörten Fachwerkhäusern in der Abbaukante eines Tontagebaus beobachtet. Die Fachwerkhäuser gehörten wahrscheinlich zum größeren wirtschaftlichen Komplex einer Villenanlage²³.

Südöstlich von Szólád, auf den ansteigenden Hügeln, bezeugen zahlreiche Keramikfunde die Lage römischer ländlicher Siedlungen im Umfeld der modernen Dörfer von Telki, Kötöcsé und Nagycsepely²⁴.

SZÓLÁD UND SEIN UMFELD WÄHREND DER VÖLKERWANDERUNGSZEIT UND IM FRÜHMITTELALTER (4.–9. JAHRHUNDERT N. CHR.)

Außer mit unserem Gräberfeld kamen bisher keine Spuren von Siedlungen oder Gräbern aus der Zeit der Hunnen und Langobarden (5.–6. Jahrhundert) im Gebiet von Szólád ans Tageslicht. Aber nach der Langobardenzeit wurde das Gebiet sehr intensiv genutzt. Bei den Ausgrabungen für die Autobahn M7 wurden vielfach Spuren awarenzeitlicher Siedlungen im Gebiet von Szólád entdeckt (Abb. 15). Beim Bau des Szóláder Autobahnzubringers wurden Teile einer größeren awarenzeitlichen Siedlung von István Koós und Ádám Dávid Hajdú am benachbarten Fundort Szólád–

Bozót erschlossen²⁵. Auch während der Grabungskampagne in Szólád–Kertek mögött wurden zahlreiche awarenzeitliche

²³ Bericht der Flurbegehung von Miklós Frech und Károly Sági, 1965. RRMA Inv.-Nr. 801.

²⁴ Teleki–Lucernás: Bericht von Péter Németh, 2007, RRMA Inv.-Nr. 3025; Kötöcsé–Bende-tanya: Bericht von László Költő, 2007, RRMA Inv.-Nr. 3269; Nagycsepely–Pácsmánd: Bericht von Szilvia Honti, 1979, 1980. RRMA Inv.-Nr. 1100 und 1001; Nagycsepely–Pácsmánd, Vadföld, kelet: Wirkungsstudie für Schutz des Kulturerbes von Gábor Virágos, 2005. RRMA Inv.-Nr. 4594.

²⁵ HAJDÚ 2006, 34–35.

Siedlungsobjekte bekannt; schließlich wurde im Jahr 2003 das erste langobardenzeitliche Grab (Szólád Grab 1) gerade bei der Untersuchung einer awarenzeitlichen Grube entdeckt. In der Spätawarenzeit (8. Jahrhundert) und im 9. Jahrhundert ist eine intensive Besiedlung nachgewiesen. In einer der großen Arbeitsgruben (Obj. 139) sowie in drei Öfen (Obj. 108, 117, 118) wurde charakteristische, langsam gedrehte Keramik des 8. und auch des 9. Jahrhunderts gefunden. Aus den Öfen 117 und 118 stammt feingeschlammte, schnell gedrehte gelbe Prunkkeramik der Spätawarenzeit. An mehreren Stellen der Ausgrabungsflächen des Gräberfeldes konnten lange, schmale Gräben eines umfangreicheren Grabensystems beobachtet werden, welches sich um das awarenzeitliche Siedlungsareal ausdehnte. Mit den Gräbern 27A1-2 bzw. 46.1-2 (Frau und Kind) im langobardischen Gräberfeld von Szólád–Kertek mögött liegen auch mindestens zwei frühawarenzeitliche Überreste von Beisetzungen vor, die lokales Vergleichsmaterial für Isotopen- und aDNA-Analysen boten. Während der Ausgrabungskampagne des Jahres 2007 wurde schließlich eine Metallverarbeitungswerkstatt mit mehreren kleinen Feuerstellen und sechs in den Boden eingetiefen Pfostenlöchern (Obj. 216) gefunden. In diesem Haus

wurden sekundär zusätzliche Öfen in die Seiten der halb verfüllten Werkstattgruben eingebaut.

Auch in der Umgebung von Szólád konnten bislang nur sehr wenige Spuren von Siedlungen oder Grabfunde aus der Zeit der Hunnen und Langobarden (5.–6. Jahrhundert) aufgedeckt werden. Nur in Balatonszemes–Tetves patak wurde ein kleineres Gräberfeld aus der zweiten Hälfte des 5. Jahrhunderts während der M7-Autobahngrabungen dokumentiert²⁶. Die Besiedlung der Umgebung von Szólád war jedoch seit dem 7. Jahrhundert und insbesondere im 8. Jahrhundert, also in der Awarzeit, sehr dicht. Dabei kann für manche Siedlungen eine Kontinuität bis in die Karolingerzeit (9. Jahrhundert) beobachtet werden. Gräber des 8.–9. Jahrhunderts sind jedoch allenfalls spärlich bekannt geworden²⁷.

Nordwestlich von Szólád wurden anlässlich des Ausbaus der Autobahn M7 in Balatonöszöd–Temető dűlő II. eine Siedlung des 8.–9. Jahrhunderts und ein zugehöriger Friedhof gleicher Zeitstellung ausgegraben und bearbeitet²⁸. In Balatonszemes–Bagódomb wurden neben einigen Bestattungen auch Siedlungsspuren entdeckt. Der Ausschnitt einer Siedlung wurde schließlich in Balatonöszöd–Vermes gefunden²⁹.

KONTINUITÄT UND BRUCH

Die Lage des langobardenzeitlichen Bestattungsplatzes von Szólád–Kertek mögött dürfte bewusst gewählt worden sein und folgte zeitgenössisch bekannten Schemata. Zwar gibt es bislang keine Belege für den Standort der Siedlung, vieles spricht jedoch für die unmittelbar unterhalb der Erhöhung gelegene Geländestufe. Dies entspräche Beobachtungen zu den Lagebezügen merowingischer Gräberfelder und Siedlungen, bei denen die Nekropolen meist erhöht und in nur wenigen 100 m Entfernung angelegt wurden. Der Platz in Szólád ist in vielerlei Hinsicht gut für eine Ansiedlung geeignet – unmittelbare Vorgänger oder gar zeitgenössische einheimische Strukturen lassen sich aber nicht belegen. Es ist fraglich, inwieweit noch Spuren der durchaus beträchtlichen römischen Siedlungstätigkeit angetroffen wurden. Zwar zeigt das Umfeld von Keszthely–Fenekpuszta, dass nicht mit vollständigen Abwanderungen der provinzialrömischen Bevölkerung gerechnet werden darf, da die weitaus überwiegenden Spuren im unmittelbaren Umfeld von Szólád jedoch auf das 2./3.–4. Jahrhundert verweisen, lassen sich lokal zumindest keine Kontinuitäten aufzeigen³⁰. Die langobardenzeitlichen Strukturen treten als etwas Neues und Fremdes auf; dies geschieht gleichzeitig und in vergleichbaren naturräumlichen Situationen im weiteren Umfeld am südli-

chen Seeufer. Dass sich die vorausgehende Römerzeit und nachfolgend die ebenfalls intensivere awarische Besiedlung teilweise in Deckung bringen lassen, dürfte ebenfalls den naturräumlichen Gegebenheiten geschuldet sein. D. h. aber auch, dass die Platzkontinuität unmittelbar auf dem Gräberfeld nicht überbewertet werden sollte: Offensichtlich ist das ganze Areal in der Awarzeit mit ähnlichen Bedürfnissen wie in vorangegangenen Epochen intensiv erschlossen worden. Grundsätzlich kann damit aber auch nicht ausgeschlossen werden, dass langobardenzeitliche Befunde in der nachfolgenden Besiedlungsphase zerstört wurden, gerade im Bereich der Siedlung erscheint dies sehr wahrscheinlich und auch im Areal des Gräberfeldes sind mehrfach Überlagerungen belegt. Vor diesem Hintergrund sei auch an die verhältnismäßig wenigen Grabstö-

26 BONDÁR u. a. 2000, 95–97; BONDÁR u. a. 2007, 123–133; MIHÁCSI-PÁLFI 2018, 67–89; KONCZ 2019, 53–68.

27 Balatonszárszó–Akácós út: KÖLTŐ 2002, 41; Balatonszemes–Bagódomb: KISS / SEBŐK 2007, op. cit. 118; Balatonszemes–Alsóvölgyi dűlő: HANSEL 2004, 60.

28 SZABÓ 2016, 173–208.

29 MARTON 2004, 58.

30 Interessant wird jedoch die anstehende paläogenetische Untersuchung möglicher Beziehungen zu Balatonszemes im 5. Jahrhundert: KONCZ 2019, 53–68.

rungen erinnert, die darüber hinaus teilweise mit anderen Ursachen als antikem Grabraub in Verbindung gebracht werden konnten³¹. Die Szóláder Befundsituation spricht zumindest teilweise vielleicht gegen eine bisweilen postulierte Beraubung der Langobarden durch ethnisch abweichende Nachfolger. Die awarischen Eingrabungen über den langobardenzeitlichen Gräbern 1 (gestört) und 43 (un-

gestört) sowie die beiden, ¹⁴C-Daten zufolge mit geringem zeitlichen Abstand über Grab 27 (schon vorher gestört) angelegten awarenzeitlichen Gräber 46.1 und 46.2, zeugen, wenn auch vielleicht nicht von einer Beachtung der Totenruhe, so doch von einem Belassen, Ignorieren oder schlicht nicht Erkennen der älteren, langobardenzeitlichen Gräber.

BIBLIOGRAPHIE

- C. E. G. AMORIM / ST. VAI / C. POSTH / A. MODI / I. KONCZ / S. HAKENBECK / M. CR. LA ROCCA / B. MENDE / D. BOBO / W. POHL / L. PEJRANI BARICCO / E. BEDINI / P. FRANCALACCI / C. GIOSTRA / T. VIDA / D. WINGER / U. VON FREEDEN / S. GHIROTTI / M. LARI / G. BARBUJANI / J. KRAUSE / D. CARAMELLI / P. J. GEARY / KR. R. VEERAMAH, Understanding 6th-century barbarian social organization and migration through paleogenomics. *Nature Commun.* vol. 9, Article number: 3547 (2018). <https://www.nature.com/articles/s41467-018-06024-4> (letzter Zugriff: 19.05.2021) <https://doi.org/10.1038/s41467-018-06024-4> (letzter Zugriff: 19.05.2021).
- BONDÁR u. a. 2000
M. BONDÁR / SZ. HONTI / V. KISS, Balatonszemes–Szemesi berek. In: I. Sz. Király (Hrsg.), A tervezett M7-es autópálya Somogy megyei szakaszának megelőző régészeti feltárása (1992–1999). Előzetes jelentés I. (The preceding archaeological excavations (1992–1999) of the M7 highway in Somogy county, Preliminary Report I.). *Somogyi Múz. Közleményei* 14 (Kaposvár 2000) 95–97, 114.
- BONDÁR u. a. 2007
M. BONDÁR / SZ. HONTI / G. MÁRKUS / P. NÉMETH, Balatonszemes–Szemesi Berek. In: K. Belényesi / Sz. Honti / V. Kiss (Hrsg.), Gördülő idő. Régészeti feltárások az M7-es autópálya Somogy megyei szakaszán Zamárdi és Ordacsehi között (Rolling Time. Excavations on the M7 Motorway in County Somogy between Zamárdi and Ordacsehi). *Somogy Megyei Múz. Igazgatósága – MTA Régészeti Intézete* (Kaposvár – Budapest 2007) 123–133.
- VON FREEDEN / VIDA 2007
U. VON FREEDEN / T. VIDA, Ausgrabung des langobardenzeitlichen Gräberfeldes von Szólád, Komitat Somogy, Ungarn. Vorbericht und Überblick über langobardenzeitliche Besiedlung am Plattensee. Mit einem Exkurs von Péter Skriba. *Germania* 85, 2007, 359–384.
- VON FREEDEN 2008
U. VON FREEDEN, Wer stört Gräber? Grabstörungen ohne Graböffnungen. *Acta Arch. Acad. Scien. Hungariae* 59, 2008, 247–255.
- HANSEL 2004
B. HANSEL, Szólád–Kertek mögött (hinter den Gärten). In: Sz. Honti u. a. (Hrsg.), A tervezett M7-es autópálya Somogy megyei szakaszának megelőző régészeti fektárása (2002–2003), Előzetes jelentés III (The preceding archaeological excavations (2002–2003) of the M7 highway in Somogy county, Preliminary Report III). *Somogyi Múz. Közleményei* 16 (Kaposvár 2004) 64.
- HAJDÚ 2004
Á. D. HAJDÚ, Szólád–Bozót mellék. In: Sz. Honti / K. Belényesi / Sz. Fábrián / Zs. Gallina / Á. D. Hajdú / B. Hansel / T. Horváth / V. Kiss / I. Koós / T. Marton / P. G. Németh / K. Oross / A. Osztás / P. Olgár / J. P. Szeőke / G. Serlegi / Zs. Siklósi / A. Sófálvi / G. Virágos (Hrsg.), A tervezett M7-es autópálya Somogy megyei szakaszának megelőző régészeti fektárása (2002–2003), Előzetes jelentés III. (The preceding archaeological excavations (2002–2003) of the M7 highway in Somogy county, Preliminary Report III). *Somogyi Múz. Közleményei* 16 (Kaposvár 2004) 63–64.
- HAJDÚ 2006
Á. D. HAJDÚ, Szólád–Bozót mellék. In: Sz. Honti / S. Fábrián / Zs. Gallina / Á. D. Hajdú / P. Hornok / I. Koós / Zs. Mersdorf / I. Molnár / P. G. Németh / P. Polgár / J. Szeőke / G. Serlegi / Zs. Siklósi / C. Sipos / K. Somogyi (Hrsg.), Régészeti kutatások az M7-es autópálya Somogy megyei szakaszán és a 67-es úton (2004–2005). Előzetes jelentés IV. (Archaeological research on the Somogy county section of the M7 highway and on Route No. 67. (2004–2005), Preliminary report IV). *Somogyi Múz. Közleményei* 17 (Kaposvár 2006) 34–35.
- JÁKY 2017
A. JÁKY, A remarkable Early Iron Age grave from Szólád–Kertek mögött. In: N. Beljak Pažinová / Z. Borzová (Hrsg.), Sedem decénii Petra Romsauera. *Stud. Hist. Nitriensia* 2017, Suppl. – mimoriadne číslo časopisu venované životnému jubileu prof. Petra Romsauera (Nitra 2017) 381–396.
- KISS / SEBŐK 2007
K. VIKTÓRIA / K. SEBŐK, Balatonszemes–Bagódomb. In: K. Belényesi / Sz. Honti / V. Kiss (Hrsg.), Gördülő idő. Régészeti feltárások az M7-es autópálya Somogy megyei szakaszán Zamárdi és Ordacsehi között (Rolling Time. Excavations on the M7 Motorway in County Somogy between Zamárdi and Ordacsehi). *Exhibitions Catalogue. Somogy Megyei Múz. Igazgatósága – MTA Régészeti Intézete* (Kaposvár – Budapest 2007) 113–118.
- KOHLBACH 1903
B. KOHLBACH, A szóládi leletekről (Über die Szóláder Funde). *Arch. Értesítő* 23, 1903, 413–416.
- KÖLTŐ 2002
L. KÖLTŐ, Balatonszárszó–Akácos út 1. In: J. Szentpéteri (Hrsg.), Archäologische Denkmäler der Awarenzeit in Mitteleuropa. *Varia Arch. Hungarica* XIII (Budapest 2002) 41.
- KONCZ 2019
I. KONCZ, For a genetic comparison: cemeteries of three fifth-century communities in Pannonia. In: C. Giostra (Hrsg.), *Migrazione, Clan, Culture. Archeologia, Gemetica e Isotopi Stabili. Atti del III Incontro per l'Archeologia barbarica* (Milano, 18 maggio 2018). *Arch. Barbarica* 3 (Mailand 2019) 53–68.
- KUZSINSZKY 1920
B. KUZSINSZKY, A Balaton környékének archaeológiája (Archäologie rund um den Plattensee). (Budapest 1920).

MARTON 2004

T. MARTON, Balatonöszöd–Vermes dűlő. In: Sz. Honti / K. Belényesy / Sz. Fábrián / Zs. Gallina / Á. D. Hajdú / B. Hansel / T. Horváth / V. Kiss / I. Koós / T. Marton / P. G. Németh / K. Oross / A. Osztás / P. Olgár / J. P-Szeőke / G. Serlegi / Zs. Siklósi / A. Sófalvi / G. Virágos (Hrsg.), A tervezett M7-es autópálya Somogy megyei szakaszának megelőző régészeti fektárása (2002–2003), Előzetes jelentés III (The preceding archaeological excavations (2002–2003) of the M7 highway in Somogy county, Preliminary Report III). Somogyi Múz. Közleményei 16 (Kaposvár 2004) 58.

MIHÁCSI-PÁLFI 2018

A. MIHÁCSI-PÁLFI, Form- und Herstellungstechnische Analyse der Bügelfibeln von Balatonszemes aus dem dritten Viertel des 5. Jahrhunderts. *Antaeus. Commun. Inst. Arch. Acad. Scien. Hungaricae*, 35–36, 2018, 67–89.

SÁGI / CSÉBY 1993

K. SÁGI / G. CSÉBY, Régészeti és történeti emlékek (Archäologische und historische Denkmäler). In: J. Stirling (Hrsg.), Szólád története (Szólád 1993) 51–76.

SKRIBA / SÓFALVI 2004

P. SKRIBA / A. SÓFALVI, Langobard település Balatonlelle határában (Eine Langobardensiedlung in der Gemarkung von Balatonlelle). *Arch. Értésítő* 129, 2004, 121–163.

SZABÓ 2016

E. SZABÓ, Die frühmittelalterliche Siedlung Balatonöszöd–Temetői-dűlő und ihr Gräberfeld. *Antaeus. Commun. Inst. Arch. Acad. Scien. Hungaricae* 34, 2016, 173–208.

ABBILDUNGSNACHWEISE

Abb. 1: Grafik: Péter Skriba / Judit Skriba-Tóth. Kartengrundlage: Google Earth 2021. – *Abb. 2:* Grafik: Uta von Freeden / Daniel Winger. Kartengrundlage: Topografische Karte. SRTM Daten (90 m), Bearbeitung H.-J. Köhler). – *Abb. 3:* Fotos: Daniel Winger; Tivadar Vida. – *Abb. 4; 5:* Fotos: Uta von Freeden. – *Abb. 6:* Grafik: Péter Skriba / Judit Skriba-Tóth / Uta von Freeden. Kartengrundlage: Topografische Karte, EO (EPSG:23700), 1:1000). – *Abb. 7:* Fotos: Otto Braasch, Uta von Freeden. – *Abb. 8:* Foto: Daniel

Winger. – *Abb. 9:* (Königreich Ungarn. The Second Military Survey. Die Zweite Militärische Aufnahme. A Második Katonai Felmérés. 1806–1869. Arcanum Adatbázis (Budapest 2005). – *Abb. 10:* Fotos: Tivadar Vida, Daniel Winger, Uta von Freeden. – *Abb. 11:* Grafik: Daniel Winger. – *Abb. 12; 13:* Grafik: Péter Skriba / Judit Skriba-Tóth. – *Abb. 14; 15:* Grafik: Péter Skriba / Judit Skriba-Tóth. Kartengrundlage: Topografische Karte, EO (EPSG:23700), 1:1000.

ZUSAMMENFASSUNG

Die Ausgrabung des langobardenzeitlichen Gräberfeldes von Szólád fand zwischen 2005 und 2010 statt, dabei konnte es vollständig freigelegt werden (45 Gräber), jedoch gelang es trotz mehrerer Versuche mit Geländebegehungen, geomagnetische Untersuchungen und Probeschnitten nicht, die eigentliche Siedlung zu lokalisieren. Das Gräberfeld befindet sich neben einer südlichen Ausbuchtung des Plattensees auf der Westseite eines Lößhügels. An der Fundstelle wurden einige kupferzeitliche und frühbronzezeitliche Objekte, 12 Gräber eines früheisenzeitlichen Brandschüttungsgräberfeldes, ein Skelettgrab sowie spätawarenzeitliche Siedlungsobjekte (Häuser, Öfen) freigelegt. Die Umgebung der Fundstelle war seit frühromischer Zeit bewohnt, Gräberfelddetails, dörfliche Siedlungsspuren und *villae rusticae* weisen auf ein dichtes römerzeitliches Siedlungsnetz hin. Aus der Völkerwanderungszeit wurde im benachbarten Balatonszemes das Gräberfeld einer kleinen Gemeinschaft des 5. Jahrhunderts freigelegt. Der un-

mittelbare Vorgänger der Siedlung Szólád ist nicht bekannt, somit können zur lokalen Kontinuität der provinzialen Bevölkerung, wie dies beispielsweise in Keszthely am Plattensee gelang, keine Angaben gemacht werden. Das langobardenzeitliche Siedlungsnetz erschien wie überall am Südufer des Plattensees als ein neues, fremdes Element. Das Gräberfeld von Szólád weist an sich selbst also noch nicht auf die Kontinuität einer früheren Siedlung vor Ort hin. Zugleich zeigen die über den langobardenzeitlichen Gräbern liegenden spätawarenzeitlichen Befunde und die relativ geringe Störung des Gräberfeldes, dass die awarenzeitlichen Siedler die Spuren der vorausgegangenen langobardenzeitlichen Gemeinschaft nicht mehr erkannt haben. In Szólád und seiner unmittelbaren Umgebung sind an mehreren Stellen sehr intensive Siedlungsspuren aus spätawarenzeitlicher Zeit (8. Jh.) zu beobachten. Im nahen Balatonöszöd zeigt eine Siedlung des 8.–9. Jahrhunderts die Kontinuität in diesem Raum bis zur Karolingerzeit.

ABSTRACT

Excavated between 2005 and 2010, the Langobard period cemetery at Szólád was uncovered in its entirety (45 graves); however, it proved impossible to locate the settlement despite all our efforts, as part of which we conducted field surveys, geomagnetic surveys, and test excavations. The cemetery lies in one of the bays of Lake Balaton, on the western slope of a loess hill. A few Copper Age and Early Bronze Age features were also uncovered, alongside twelve burials of an Early Iron Age cremation cemetery, an inhumation burial, and the settlement features (houses, ovens) of a late Avar-period settlement. The broader area was more intensely occupied from the Roman period onward, as reflected by the dense network of burial grounds, rural settlements, and *villae*. The burial ground of a small 5th-century community, dating to the Migration period, was found at neighbouring Balatonszemes. The immediate forerunner of the Szólád settlement remains unknown and

consequently, unlike at Keszthely, in the Balaton region there is no evidence for the local continuity of the provincial population in this area. As elsewhere in the broader area, the Langobard-period settlement network along the lake's southern shore represented a new element, and thus the presence of the Szólád cemetery alone does not imply the continuity of an earlier local settlement. At the same time, the later Avar features overlying the Langobard-period burials and the relatively low extent of disturbance to the cemetery would suggest that the community that settled there during the Avar period was unaware of the former presence of the Langobard-period population which had already departed. Intense traces of settlement dating from the late Avar period (8th century) have been identified both at Szólád and in its immediate neighbourhood at several locations. An 8th–9th-century settlement at nearby Balatonöszöd reflects continuity up to the Carolingian period.

ÖSSZEFOGLALÁS

A szóládi langobard kori temető feltárására 2005–2010 között került sor, amelynek során sikerült teljesen feltárni (45 sír), de a település helyét több próbálkozás (terepbejárás, geomágneses vizsgálat, ásatás) ellenére sem lehetett azonosítani. A temető a Balaton egy déli kiöblösödése melletti löszdomb nyugati oldalában helyezkedik el. A lelőhelyen feltárásra került néhány rézkori és kora bronz kori objektum, egy kora vaskori hamvasztásos temető 12 sírja, egy csontvázas sír, valamint késő avar kori települési objektumok (házak, kemencék). A lelőhely környéke a kora római kortól lakott, falusias településnyomok, villák és temetőrészletek utalnak a sűrű római kori településhálózatra. A népvándorlás korban a szomszédos Balatonszemesen került elő egy 5. századi kis közösség temetője. A szóládi település közvetlen előzménye nem ismert, így a

provinciális népesség helyi kontinuitására, mint a Balaton melletti Keszthelyen, itt nem kerültek elő adatok. A langobard kori települési hálózat mint mindenütt a Balaton déli partján új, idegen elemként jelent meg. A szóládi temető tehát önmagában még nem utal egy korábbi helyi település kontinuitására. Ugyanakkor a langobard kori sírokat fedő későbbi avar kori objektumok és a temető viszonylag csekély bolygatottsága azt mutatja, hogy a lelőhelyen az avar korban megtelepedők már nem ismerhették az elvándorolt langobard kori közösség nyomait. Szóládon és közvetlen környékén több helyen is a késő avar korban (8. sz.) igen intenzív településnyomok figyelhetők meg. A közeli Balatonöszödon egy 8.–9. századi település mutatja a térségben a települési kontinuitást a Karoling korig.